

Samariterverein Mollis

elk.- Als Samariterreise war heuer eine Car- und Schifffahrt angesagt. Mit dem Car bis nach Solothurn und von dort eine wunderschöne Flussfahrt auf der Aare bis nach Biel bei schönstem Wetter bildete den Höhepunkt der Reise.

Das nicht alltägliche Erlebnis einer Schleusendurchfahrt

So bestiegen bei schönstem Wetter froh gelaunte Samariter mit ihren Partnern und Kindern den modernen Car der Firma Niederer, der von Beni Schmid chauffiert wurde. Von Mollis ging es via Autobahn bis nach Rüslikon, wo es im Hotel «Belvoir» den ersten Kaffeehalt gab. Nebst dem Kaffee und Gipfeli genoss man auf der Gartenterrasse auch das wunderbare Panorama auf den Zürichsee und Umgebung bis hin zu den Glarner Alpen. Doch die Zeit drängte und der Car bewegte sich weiter mit der zufriedenen Reisegesellschaft, dem Limmattal entlang bis zum Aaretal, wo wir in Zuchwil die Autobahn wieder verlassen konnten, um nach Solothurn zu gelangen, wo wir beim Schiffssteg den Car verliessen. Es gab eine kurze Pause, denn es war eine Flussfahrt

auf der Aare angesagt. Und bald strandete ein grosser Halbkatamaran am Steg, wobei wir freundlich vom Schiffspersonal in den wunderbaren Speisesaal eingewiesen wurden. Der Halbkatamaran setzte sich in Fahrt und in Bälde wurden wir mit einem vorzüglichen Mittagessen und Dessert verwöhnt. Das Essen sowie die wunderbare Flussfahrt erhielt von der Reisegesellschaft grosses Lob. Nach dem Mittagessen wurde auf dem Deck das prächtige Wetter sowie die einzigartig schöne Flussfahrt auf der Aare genossen. In Port, welches am Nordhang des «Jäissberges» liegt, kamen wir zu einem nichtalltäglichen Erlebnis bei der Schleusendurchfahrt. Dort wird der Wasserstand der drei Juraseen geregelt, deshalb wurde unser Schiff in der Schleuse um 2,60 Meter angehoben, somit konnten wir weiter flussaufwärts fahren. Nach knapp drei Stunden erreichten wir den Hafen von Biel. Dort wartete bereits unser Chauffeur Beni. In Biel hatten wir ein- einhalb Stunden Aufenthalt, Zeit genug, einen Fussmarsch in die Bieler Altstadt zu machen, denn es herrschte zu dieser Zeit ein Altstadtfest, von dem wir ein bisschen schnuppern

konnten. So schön es war, wir mussten, um den Zeitplan einzuhalten, wieder weiter. Mit dem Car ging die Fahrt durch das fruchtbare Berner Seeland bis nach Schönbühl, dann ging es weiter auf der Autobahn bis nach Burgdorf. Am Stil der schmucken und gepflegten Bauernhäuser erkannte man, dass wir durch das Emmental vorbeizogen.

Auch ein Teil des Entlebuch wurde durchfahren bis nach Werthenstein, wo der letzte Halt, der so genannte «Znachhalt», gemacht wurde. Kurz vor acht machten wir uns via Malter, Luzern auf den Rückweg. Ernst Marty brachte mit seiner Mundharmonika musische Stimmung in die Gruppe der Reisetilnehmer. Er war es, welcher dem Vorstand im Namen

der Anwesenden für das offerierte Mittagessen mit Getränk herzlich dankte. Auch Dankesworte wurden an die Organisatorin Ruth Dürst sowie an Chauffeur Beni Schmid gerichtet, die es verstanden haben, uns Reisetilnehmer eine wunderschöne Vereinsreise zu bieten, welche in freudiger und dankbarer Erinnerung bleiben wird.



Gut gelaunt: Die Samaritergruppe von Mollis.

Töffgottesdienst auf der Sattellegg – trotz Regen!

Petrus meinte es mit den Töfffahrern/-innen, die den Gottesdienst auf der Sattellegg in ihrer Agenda stehen hatten, nicht so gut. Aber vielleicht wollte er nur wissen, ob ihre Begeisterung echt sei. Jedenfalls liess es der



Diakon Eck Hörnhager: Segnete nach dem Gottesdienst die diversen Motorräder.

himmlische Chefmeteorologe ab dem frühen Vormittag in der Innerschweizer Region regnen wie aus Kübeln. Das Team um «Töffpfaff» Diakon Eck Hörnhager aus St.Gallenkappel musste den geplanten Freiluftgottesdienst nach innen in die Sattelleggkapelle verlegen. Anfängliche Bedenken wegen zu wenig Besuchern/-innen waren nicht angebracht. Zu Beginn um 14.30 Uhr war die Kapelle Sattellegg bis auf den letzten Platz belegt, als die Einzylinderband aus dem Seebezirk ihr Startlied «Born to be wild» aus dem Kultfilm Easy Rider einspielte. Diakon Eck Hörnhager wählte das Thema «Schutzengel» und erzählte in seinem Predigtimpuls von eigenen Schutzengel-Erlebnissen seiner letzten 40 Jahre als Töfffahrer. Der Satz «Ohne Schutzengel gäbe es mich nicht mehr!» kam aus echter Über-

zeugung. Nach etwa einer Stunde Gottesdienst, aufgelockert durch rasige Rockmusik, aber auch besinnliche Lieder, gekonnt intoniert und gesungen von den Brüdern Pez, René und Mägge Schmucki aus Eschenbach SG, segnete Diakon Eck Hörnhager die Gottesdienstbesucher/-innen und anschliessend die etwa 35 Zwei-, Drei- und Vierradfahrzeuge, die als Transportmittel zur Sattellegg gedient hatten. Anschliessend trafen sich viele noch im Restaurant «Sattellegg» zum «benzingschwängerten» Austausch, bevor man sich wieder in die schon recht feuchte Schutzkleidung für die Heimfahrt zwängte. Die weiteste Strecke nach Hause hatte dabei ein Besucher aus der Gegend von Heidelberg zu absolvieren, aber auch eine Gruppe aus Liechtenstein hatte noch eine lange Heimfahrt.

Frisch gewagt ist halb gewonnen

ds.- Wenn einer eine Reise tut, dann hat er was zu singen. Dieser etwas abgeänderte Liedanfang gilt auch für den Männerchor Hätzingen-Luchsingen. Er stellte sich der Herausforderung, am Eidgenössischen Sängerefest in Weinfelden teilzunehmen. Und wenn schon ein Ausflug, dann ein spannender: Mit der Wahl der zwei Lieder wurden nicht gerade die einfachsten gewählt, so dass während der Überfahrt einige verborgene Klippen bewältigt werden mussten.

Gut vorbereitet

Keine Reise ohne Vorbereitungen. Schon ein halbes Jahr vor dem Start wurde fleissig geübt, galt es doch, die Vorträge nicht nur stimmig und publikumswirksam zu gestalten, nein, jeder Ton und jeder Akkord musste so gesetzt werden, dass nach dem Hisen der Segel keine Kurskorrekturen nötig waren. Kurz, nebst Spass am Gesang war Knochenarbeit angesagt. So fuhr denn die ganze Mannschaft des Männerchors, verstärkt durch Chorkollegen aus Glarus und Ennenda, frohen Mutes nach Weinfelden. Nach dem Fahnengruss, der mit einheimischem Most begossen wurde, ging es bereits zum Einsinglokal. Hier stimmte die Dirigentin Vreni Lins mit einer Kurzmeditation die Sänger auf die bevorstehende Vorführung ein.

Im Grossen und Ganzen alles gut überstanden

Der Waldsee von Rudolf Desch war als erstes Lied angesagt. Ein stimmiges Lied über einen romantischen See, tief im Waldessinnern verborgen. «Ausgeglichenen Chorgesang», beschied uns die Fachexpertin, «sehr dynamisch vorgetragen.» Schön, die ein-

geschlagene Route war also die richtige und wir konnten uns bei voller Fahrt auf das nächste Lied konzentrieren. Es muss ein Wunderbares sein, verspricht der Text, vertont von Bernhard Riffel, wobei hier nach Expertenmeinung «die Fortis und Pianis wunderbar gelungen sind». Allerdings, das Lied birgt einige Untiefen, über die der Chor nicht ohne kleine Havarien hinwegkam. So überstanden wir im Grossen und Ganzen gut die stürmische See.

Nachdem der Chor die musikalische Fracht in sicheren Händen wusste, war es Zeit, sich den zahlreichen Festbesuchern darzubieten. Wir schwärmten nach allen Seiten aus, in Festzelte und öffentliche Plätze, um dort das Liederrepertoire zusammen mit andern Chören zu präsentieren. Die musikalischen Darbietungen wurden denn auch mit herzlichem Applaus belohnt.

Gemeinsame Freude am Singen

Gemeinsam gesungene Texte über die Kameradschaft, die Liebe und die Vergänglichkeit des Lebens erleichtern der einen und andern zurückhaltenden Seele, sich musikalisch über Gefühle auszudrücken, die er oder sie so im Alltag nicht beschreiben kann. Oder, wie es unser jüngstes Chormitglied ausdrückte: Dass die sonst so ersten Alt-Vorderen mit so kindlicher Freude miteinander singen und feiern können, das habe ihn am meisten beeindruckt und motiviere ihn, noch andere Jugendliche mit an Bord zu nehmen. Was für ein schönes Kompliment für uns gestandene Seebären. Wir freuen uns schon jetzt, die frisch aufgekommene Brise zu nutzen, um zu neuen Ufern aufzubrechen.

Niederurner Jugimeister erkoren

Die Disziplinen Linienlauf, Ausdauerlauf, Medizinballstossen, Kegeln, Standweitsprung, Unihockey-Torwandschiessen, Glücksspiel und Hindernislauf wurden zwischen Sport- und Frühlingsferien mit grossem Einsatz absolviert. In die Endabrechnung flossen aber auch der Turnstundenbesuch und die Anzahl besuchter Anlässe ein.

st.- Bei den Junioren A war die Entscheidung sehr knapp. Mit nur einem Punkt Vorsprung verteidigte Mike Vogel seinen Titel als Vereinsmeister. Dicht gefolgt von Jan Purtscheller und Dominik Baumgartner. Mit einem Vorsprung von zehn Punkten gewann Joel Marti die Meisterschaft der Junioren B. Die Plätze zwei und drei gehörten Severin Kistler und Corsin Purtscheller. Niels Steinmann – zum ersten Mal bei der Vereinsmeisterschaft dabei – führte die Rangliste bei den Jüngsten, den Junioren C, an. Dahinter platzierten sich Ronny Weber und Dario Coronese.

Die drei Kategoriensieger erhielten einen gravierten Wanderpokal und einen Gutschein eines Niederurner Sportgeschäftes. Zum Abschluss der Saison offerierte die Jugi anschliessend allen 30 anwesenden Kindern noch ein Glace. Die Mitglieder und die Leiter sind nun in der verdienten Sommerpause und werden sich im August auf das Jugenleichtathletikfest und den kantonalen Stafettenabend vorbereiten. Neue Mitglieder sind nach den Sommerferien herzlich willkommen.

Infos gibt es unter www.tv-n.ch/jugi



Die drei stolzen Vereinsmeister:

Mike Vogel (Junioren A), Joel Marti (Junioren B) und Niels Steinmann (Junioren C).

«Clubfenster Region» – die Seite für Vereine aus der Region

Die Seite «Clubfenster Region» besteht ausschliesslich aus eingesandten Texten und Bildern von Vereinen aus den Regionen Gaster-See und Glarnerland. Die eingesandten Berichte umfassen idealerweise nicht mehr als 2500 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Bitte legen Sie ein Augenmerk auf die Qualität der Bilder (Auflösung 300 dpi und die Bildschärfe). Pro Bericht erscheint höchstens ein Bild.

Berichte bitte per E-Mail an Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch
Glarus: redaktion-gl@suedostschweiz.ch